

# „Die populärsten Irrtümer über das Lernen“

Claudia Jacobs, Herder Verlag

## **Irrtum 1: SMS-Schreiben verhunzt die Sprache!**

Schmätern Kurzmitteilungen per Handy (SMS) das Ausdrucksvermögen, also die Fähigkeit, ordentliche Texte zu schreiben? **Ja**, sagen Kulturpessimisten und einige konservative Hüter der deutschen Sprache. **Nein**, sagt die Wissenschaft. Studien zeigen, dass Schüler, die regelmäßig SMS schreiben, gleichaltrigen Mitschülern sogar überlegen sind.

**Mögliche Erklärung:** Beim Schreiben der kurzen Mitteilungen müssen sich die Kinder Gedanken darüber machen, wie sie sich möglichst präzise ausdrücken. Das fördert anscheinend die sprachliche Kreativität. Auch der Direktor des Instituts für Deutsche Sprache sieht das "Simsen" eher positiv. Wer nie einen Brief geschrieben habe, schicke heute zumindest eine E-Mail oder SMS. Jene, die das immer noch nicht beruhigt, seien daran erinnert, dass neue Medien und Kommunikationsformen seit jeher mit Argwohn betrachtet werden. Als Gutenberg den Buchdruck revolutionierte, fürchteten nicht wenige, die Menschen würden ihr Gedächtnis verlieren, weil niemand mehr etwas auswendig lernen müsste.

## **Irrtum 2: Hausaufgaben bringen nichts!**

Schüler, die bereits im Unterricht verstanden haben, worum es geht, brauchen keine Hausaufgaben. Ihre Mitschüler dagegen, die nichts kapiert haben, bringt die einsame Beschäftigung mit dem Stoff auch nicht weiter. Diese Argumente der Hausaufgaben-Gegner klingen zunächst ganz plausibel. Die empirische Bildungsforschung hat jedoch gezeigt, dass Schüler, die **regelmäßig ihre Hausaufgaben erledigen, erfolgreicher** sind als jene, die das nicht tun. Die Schüler, bei denen morgens der Groschen gefallen ist, haben mit Hausaufgaben die Chance, **Gelerntes zu vertiefen und zu automatisieren**. Jenen dagegen, die in der Schule nur „Bahnhof“ verstanden haben, wird ohne Hausaufgaben vermutlich der Anstoß fehlen, aktiv den Anschluss zu suchen und das Versäumte aufzuarbeiten.

## **Irrtum 3: Wer Nachhilfe braucht, ist auf der falschen Schule!**

Vorsicht ist dann geboten, wenn ein Kind in **gleich mehreren Kernfächern** externe Unterstützung braucht und ein Ende nicht abzusehen ist. Hier wäre ein **Schulwechsel** vermutlich sehr wohl angebracht.

In allen anderen Fällen empfiehlt sich jedoch ein **gelassener Umgang** mit dem Thema. Mittlerweile bekommt jedes zweite Kind im Laufe seiner Schulkarriere von besorgten Müttern und Vätern bezahlte Extra-Stunden. In der Pubertät beispielsweise ist ein flächendeckendes Absinken der Zensuren nicht ungewöhnlich. Nachhilfe kann hier dazu beitragen, eine **schwierige Zeit zu überbrücken**.

Häufig ist zu lesen, dass Nachhilfe nicht länger als sechs Monate dauern dürfe. Soll jedoch ein für Naturwissenschaften äußerst begabtes Kind die Schulform wechseln, nur weil es ohne Nachhilfe sein Horror-Fach Französisch nicht in den Griff bekommt? Wohl kaum!

## **Irrtum 4: Ganztagschulen sind die Lösung!**

Eltern hoffen häufig, dass Kinder auf einer Ganztagschule besser zu Recht kämen. Sie sollten jedoch wissen, dass die **Wirkung ganztägiger Schulorganisationen** auf die Entwicklung und den Schulerfolg von Kindern **weitgehend ungeklärt** ist. Die empirische Forschungslage von Ganztagschulen ist äußerst dürftig. So ist alles andere als bewiesen, dass Kinder, die Ganztagschulen besuchen, „auf Dauer schlauer sind“ (Partei-Slogan im bayerischen Wahlkampf). Die wenigen Studien, die es gibt, lassen die Interpretation zu, dass von Ganztagschulen eher lernschwache Schüler profitieren, während die leistungsstarken Schüler tendenziell zu kurz kommen.

## **Irrtum 5: Das Lernen zu lernen ist für die Schüler wichtiger als die Aneignung von Wissen**

Etwas zu wissen, scheint nicht mehr viel wert zu sein in Zeiten, in denen das Wissen eine immer geringere Halbwertszeit hat. **Doch das Lernen kann man nicht theoretisch lehren!** Methoden und Arbeitstechniken werden Kindern an vielen Schulen in Extra-Stunden beigebracht. Wissenschaftler bezweifeln jedoch, dass dieses Verfahren erfolgreich sein kann. Nützlich sind Tipps, Tricks und Kniffe rund um das Lernen durchaus, doch Pädagogen tun gut daran, ihren Schülern **Strategien immer im konkreten Bedarfsfall zu vermitteln:** „Ein implizierter Erwerb von so genanntem metastrategischem Wissen ist sehr viel effizienter als die direkte Instruktion von Lern- und Denkstrategien an nicht authentischem Material.“, weiß die renommierte Lehr- und Lernforscherin Elsbeth Stern. Statt Schüler beispielsweise theoretisch in Tabellenkunde zu unterrichten, sollte man ihnen dieses Handwerkszeug in dem Moment vorstellen, in dem es auch gebraucht wird.

Das Argument, die Aneignung von Wissen sei für heutige Schüler nicht mehr so wichtig, da es morgen womöglich überholt sei, gilt nicht. **Das Lernen lernt** man immer noch am besten **mittels echter Herausforderungen**, die immer **mit Inhaltswissen verbunden** sind. Selbst an morgen bereits veraltetes Wissen kann Schülern das Lernen lernen.

## **Irrtum 6: Intelligente Kinder müssen nicht lernen!**

Intelligente Kinder haben es zunächst einmal leichter. Sie **lernen schneller** und erreichen damit zu einem früheren Zeitpunkt das Leistungsziel. Sie zeigen ein höheres Maß an Abstraktionsfähigkeit und können neue Anforderungen besser bewältigen. Auf **Dauer** sind jedoch **Motivation, Fleiß, Disziplin und Ehrgeiz mindestens ebenso wichtige Faktoren**. Intelligente Kinder, die nicht lernen, werden von weniger intelligenten Kindern überholt, die sich auf den Hosenboden setzen und sich Wissen aneignen.

Beim Schachspielen sind deshalb auch intelligente Anfänger weniger intelligenten, dafür bereits länger spielenden Gegnern unterlegen. Lernforscherin Elsbeth Stern ist überzeugt: "Wichtiger als der IQ ist das Wissen." Dem Engagement weniger intelligenter Kinder sind freilich Grenzen gesetzt: Ein Schüler mit durchschnittlichem IQ wird in theoretischer Physik kaum glänzen können. Ein überaus begabter Schüler, dem theoretische Physik piepegal ist, allerdings auch nicht!

## **Irrtum 7: Stures Üben bringt nichts!**

Seit den 60er Jahren ist „auswendig lernen“ und "stupidies Wiederholen" verpönt. Heute ist eher das „**verstehende Lernen**“ populär. Dabei ist alles gleichermaßen wichtig: Ein Kind muss selbstverständlich verstanden haben, was die Rechenoperation Multiplikation bedeutet. Das allein reicht jedoch nicht. Ein Schüler, der zum Beispiel das Einmaleins nicht beherrscht, wird anderen gegenüber immer im Nachteil sein. Er muss Zeit und Energie für Dinge aufwenden, die Mitschüler nicht einmal ein Wimpernzucken kostet.

Der **Vorteil automatisierten Verhaltens** lässt sich sehr gut auch an einem Beispiel nichtschulischen Lernens zeigen. Wer Fahrstunden nimmt, muss überlegen, bevor er losfährt: Kupplung treten, Gang einlegen, Kupplung kommen lassen, Gas geben. Der routinierte Fahrer führt die einzelnen Schritte ohne nachzudenken aus. **Übung gibt Sicherheit**, und die ermöglicht, dass wir uns auf andere Dinge konzentrieren können. Wir können beim Fahren auf den Verkehr achten, die Landschaft genießen, eine Unterhaltung führen, das Radio oder Navigationsgerät bedienen. Um etwas tun zu können, ohne dass es unsere Aufmerksamkeit erfordert, müssen wir es üben, üben, üben ...

## **Irrtum 8: Grundschulkindern muss man nicht mehr vorlesen!**

Eltern denken häufig, dass sie Kindern, die das Abc beherrschen, nicht mehr vorlesen sollten, um sie zum Selbstlesen zu animieren. Ganz abwegig ist der Gedanke nicht, doch Mütter und Väter, die mit den gemeinschaftlichen Schmökerstunden zu früh aufhören, riskieren, dass der **Nachwuchs frustriert aufgibt**.

Die Buchverlage haben zahlreiche Angebote für Erstleser im Programm - mit großen Buchstaben, großen Zeilenabständen und einfachsten Handlungen. Es ist unbestritten ein

Erfolgserebnis, wenn ein Sechs- oder Siebenjähriger ein solches Buch zum ersten Mal ohne Hilfe schafft. Vielen gelingt das jedoch noch nicht, anderen sind die Geschichten schlicht zu simpel. Genuss bereitet vor allem anspruchsvollere Lektüre, und die muss häufig auch im Grundschulalter noch vorgelesen werden. Zweitklässler, die den ersten Band von Harry Potter in Nullkommanichts verschlingen, sind die Ausnahme!

**Tipp:** Beim gemeinsamen Lesen abwechseln! Ein paar Seiten lesen Mutter oder Vater, ein paar Zeilen oder Absätze das Kind.

### **Irrtum 9: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!**

Ein tröstliches Ergebnis der Kognitionsforschung: Die **kognitive Leistungsfähigkeit** von **älteren Menschen** ist lange grandios **unterschätzt** worden. Erwachsene lernen nicht schlechter als Kinder. Im Gegenteil: **Je größer das Vorwissen, desto leichter fällt das Lernen!**

Es gibt jedoch eine **Ausnahme**: Immer dann, wenn Erwachsene ein Verhalten automatisiert haben, tun sie sich schwer, wenn sie umlernen müssen. Wer den Umgang mit einem bestimmten Gerät gewohnt ist, wird beim Umgang mit einer Maschine neueren Typs vermutlich Schwierigkeiten haben, weil sie andere Bedienungsschritte als die gewohnten erfordert. Ansonsten aber gilt: **Was Hänschen nicht gelernt hat, Hans kann es schaffen!**

### **Irrtum 10: Benachteiligte Kinder profitieren von Deutsch-Kursen!**

Helfen Deutschkurse im Kindergarten? Erste **Erfahrungen sind ernüchternd!** Kinder, die in der Kita in der Sprachfördergruppe sind, haben laut ersten Analysen der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg keinen Vorteil gegenüber ihren nicht geförderten Kameraden. Die Kurse seien zu verschult, bilanzieren die Forscher, „konkrete und alltägliche Sprachanlässe“ fehlten. Die Kinder langweilten sich, „Sprechfreude und Motivation“ gingen verloren. Es ist möglich, dass die Methoden einfach noch nicht gut genug sind.

Auf der anderen Seite kann einen der Mut verlassen, wenn man auf die ähnlichen Ergebnisse blickt, die andere Länder bei Interventionsmaßnahmen mit Kindern aus unterprivilegierten Schichten gemacht haben. Es gibt deshalb auch Bildungsforscher, die kritisieren, dass wir uns zu sehr auf die Veränderung von Kindergehirnen konzentrieren, statt anzuerkennen, dass beispielsweise der **sozioökonomische Status von Eltern hinsichtlich des Schulerfolgs** ihrer Kinder ein **mächtiger Faktor** ist. Danach müssten wir unsere Bemühungen ausweiten und uns mehr um die Mütter und Väter benachteiligter Kinder kümmern.